

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 10

Artikel: Die Vögel holen sich ihre eigene Ernte
Autor: Walch, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Farbe signalisiert Essen: Zwei Gimpelweibchen (auch Dompfaffen genannt) pflücken rote Beeren.

Die Vögel holen sich ihre eigene Ernte

Nach dem sommerlichen Wetter-Wechselbad hoffen wir auf einen strahlenden, leuchtend bunten Herbst und eine reiche Ernte. Die wir allerdings manchmal teilen müssen.

VON CHRISTINE WALCH

So war das nicht gedacht. Zumindest nur als Nebeneffekt. Alle meine hübschen Beeren und Früchte tragenden Bäumchen und Sträucher auf der Terrasse habe ich gesetzt, um im Herbst und Winter einen schönen Anblick und hübsches Beiwerk für Blumensträuße zu haben. Und, klar, die Vögel (mindestens

Amseln, Meisen, Finken, Rotkehlchen sollten es schon sein) dürfen auch mal an den hübschen schwarzen Beeren meiner Traubenkirsche naschen.

Wenn die Spatzen übernehmen

Jetzt hat aber auf besagter Terrasse eine üppig gedeihende Spatzenschar das Kommando übernommen, die jeden andersgearteten Vogel blitzartig und mit

viel Gezeter in die Flucht schlägt. Sie findens prima in ihrem höchstpersönlichen Spatzenwald: eine komfortable Vogeltränke gegen den Durst, kleine Wassergärten für ein erfrischendes Bad, Reste von leckeren Hundekekse zum Aufpicken und eben jede Menge appetitlicher Beeren an meinen Wildsträuchern. Dekorative Zweige für die Vase kann ich also vergessen. Egal, ob Liguster, Hart-

riegel, Schneeball, Heckenkirsche oder Mahonie – ihre Früchte kommen knapp zum Reifen, schon werden sie gierig und unter grossem Getschilpe weggeputzt.

Trotzdem möchte ich nicht auf die Sträucher und den überbordenden Radau in meinem Spatzenwald verzichten: Inzwischen bin ich dem lauten Charme dieser Tiere völlig erlegen, kann ihnen viertelstundenlang bei ihren streitsüchtigen Geschäftigkeiten zuschauen und entwickle mich zu einer kompetenten Spatzen-Langzeitbeobachterin.

Item, eine solch rabiate Beschlagnahme ist wohl die Ausnahme – die (un)geteilte Freude an prachtvoll buntem Fruchtschmuck bis in den Winter hinein die Regel. Die Auswahl an dekorativen, Früchte tragenden einheimischen Gehölzen ist schier unbegrenzt, und die Beschränkung fällt schwer. Umso unverständlicher ist mir deshalb die zähe Schweizer Vorliebe für eintönige Coto-neaster- oder Wacholder-bedeckte Vorgärten und Böschungen.

Die Vögel sehen Rot besonders gut

Nicht einmal die Pflegeleichtigkeit dieser staubigen Ödnis kann eine Ausrede sein: Um eine mit Berberitze, Felsenbirne, Pfaffenhütchen, Wildrose und Ähnlichem bepflanzte Böschung muss man sich praktisch nicht mehr kümmern, sobald die Büsche zusammengewachsen sind und so das Unkraut von selbst unterdrücken. Aber wie farbenfroh ist ihr herbstlicher Anblick! Von tiefem Blauschwarz über Blau, Lila, Dunkelrot bis zum hellen Orange leuchtet der Fruchtbehang der Wildgehölze um die Wette.

Dass dabei die roten Töne eine besonders starke Rolle spielen, hat mit der Art-erhaltung der einzelnen Bäume oder Sträucher zu tun. Um sich zu vermehren, brauchen viele Arten die Vögel. Die fressen eben die Früchte, so wie meine Spatzen, und diese Früchte werden oft erst nach der Ausscheidung durch den Vogel keimfähig (allerdings nicht auf meinem Terrassentisch). Vögel nehmen aber entsprechenden Untersuchungen zufolge rote Farbtöne besonders gut wahr, was den rote Früchte tragenden Gehölzen vermehrungstechnisch zugutekommt.

Besonders reizvoll sind all die Fruchtstände natürlich im farblichen Zusammenspiel mit dem sich gelb und rot färbenden Laub, etwa bei den geradezu

DER WINTER KOMMT SCHNELL

Der goldene Oktober ist sprichwörtlich. Trotzdem droht gerade bei schönem Wetter und klaren Nächten schon der erste Frost. Bei klarem Himmel strahlt die Erdoberfläche nachts nämlich so viel Wärme ab, dass vor allem in Bodensenken die Temperatur unter null Grad sinkt. Um nicht unliebsam überrascht zu werden, sollte man also schon Winterschutzmaterial wie Vlies, Reisig, Sackleinen, Noppenfolie bereithalten. Und nicht vergessen: Vor allem wintergrüne Pflanzen brauchen üppig Wasser vor dem Winter.

flammenden Pfaffenhütchen oder Felsenbirnen. Die gelbe bis rote Farbe ist übrigens schon seit dem Blattaustrieb im Frühjahr vorhanden, man sieht sie nur nicht, weil sie vom grünen Chlorophyll überlagert ist. Bevor nun ein Baum oder Strauch im Herbst sein Laub abwirft, zieht er das Chlorophyll aus den Blättern. Übrig bleiben die roten und gelben Farbstoffe, die dann erst sichtbar werden und uns den leuchtenden «Indian Summer» bescheren.

Aber nicht nur die wilden Bäume und Sträucher bieten uns ihren schönen Fruchtschmuck – der mit dem ungebrochenen Ökotrend auch immer stärker in Kosmetik und Küche Verwendung findet –, auch die gezähmten Verwandten im Obstgarten zeigen sich von der grosszügigen Seite. Späte Brombeeren, späte Äpfel, Birnen, Quitten, Nüsse, Trauben wollen geerntet sein, wobei in diesem Jahr durch den warmen Frühling alles ein bisschen früher reif ist.

In Sachen Obsternte war ich immer eher grosszügig (oder faul, je nach Sichtweise). Wir «ernteten», was wir gerade gerne assen oder verschenken konnten oder, wie bei den Quitten, unbedingt als Aroma in den Winter retten wollten. Der grosse Rest blieb hängen oder als Fallobst liegen. Nächstes Frühjahr war eh alles aufgefressen oder verrottet.

Die Spatzen räumen alles weg

Eine solche Handhabung kann man sich aber nur leisten, wenn es einem egal ist, ob etwa die Äpfel «Würmer» haben oder nicht. Will man fleischloses Obst, so muss man zumindest das Fallobst unbedingt jeweils sofort entfernen. Im herabgefallenen Obst sitzen die Maden, die sofort in den Boden oder in die Baumrinde kriechen, um sich zu verpuppen und im nächsten Frühjahr als Apfelwickler oder Frostspanner oder wie sie alle heissen die nächsten Früchte und Blätter zu befallen.

Es nützt natürlich herzlich wenig, das Fallobst auf den eigenen Kompost zu werfen, wo es sich diese Tierchen besonders wohl sein lassen. Man muss das aufgelesene Obst der öffentlichen Kompostverarbeitung zukommen lassen, wo das Kompostiergut grundsätzlich so weit erhitzt wird, dass den diversen Schädlingen der Garaus gemacht wird.

Solche Sorgen nimmt mir meine Spatzenbande ab, die fressen alles auf, mit Butz und Stiel und Raupe inklusive. ■

In der nächsten Zeitlupe schauen wir über den eigenen Gartenzaun und planen eine Gartenreise fürs nächste Jahr – die anregendste Art, dem Novembernebel zu enttrinnen.

INSERAT

Steigert die geistige Leistungsfähigkeit, fördert Gedächtnis, Lernvermögen und Konzentration.

Geistig vital!

Mit Phosphatidylserin.
www.alpinamed.ch



IQ-Energy®
In Ihrer Apotheke oder Drogerie.

Fördert Denkleistung.



AUFNAHMEN IM FRAUENHOTEL AG, ZÜRICH